

Staatengebilde überhaupt des sittlichen Sinnes. Wenn es hierfür noch eines Beweises bedarf, so sind wir alle dessen Zeugen! Vollständig wesenfremd stehen sich „Sindenburgstraße“ und Volk in fast allen bedeutungsvollen Fragen verständnislos gegenüber. Unsere Lebensader bleibt unterbunden, und so ist, wie wir wissen, des Elends kein Ende. Wie das Glück des einzelnen nur an Heim und Herd gefesselt ist und niemals in der kalten, lieblosen Fremde ruht, so sucht und sehnt sich die Saar, eine Opferflamme am Altar Germanias, nach der deutschen Heimat. Der Fremdling erteilte uns erneut diese Lektion in der Geschichte. Doch auch unsere Dornenkrone kündigt eine Zeitenwende und wird uns zu neuem Geistesleben und Glück führen. Schon ist der Widerstand gegen unsere unnatürliche Lage in allen Geistern herangereift, sie bilden eine unüberwindliche Phalanx, an der jede Gewalt scheitern muß. Diesen Schwerpunkt in der Saarfrage hat Ruhmgier und Raffsucht der Franzosen bis jetzt leicht hin übersehen, doch an diesem Damm werden die durch den Sturm der Ruhmsucht aufgeweichten Wellen kraftlos zurückrollen. Der Geist siegte noch stets über brutalen Machtwillen, das lehrt uns die Geschichte.

An dem aufgeschreckten Weltgewissen sind unsere Anklagen nicht ungehört verhallt, aber noch harren sonnenklare Bestimmungen des Versailler Diktats über das Saargebiet vergeblich ihrer Erfüllung. Unsere Lage wäre längst katastrophal, hätte das Reich nicht mit hunderten von Millionen unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch verhütet. Dies Moment verschweigen natürlich die Franzosen geflissentlich, so oft sie in dem Sonnenbrand unserer Wüste ihre Fata Morgana, das Zukunftsglück unter dem Gockel, erscheinen lassen und ihre Trugbilder bengalisch beleuchten. Wir alle wollen uns die nackte Wahrheit einhämmern: ohne die Hilfe des Reichs wären wir längst ein verzweifelnder und verzweifelter Bettlerhaufen. Die Gewährung der zollfreien Einfuhr eines großen Teiles der Produktion der Saarindustrie in das deutsche Zollgebiet und die Zuschüsse zu den sozialen Versicherungen haben uns vor dem Wirtschaftstod gerettet.

Die Saarverhandlungen sind gescheitert; wir wollten uns nicht zu einer dauernden Ausbeutekolonie herabwürdigen lassen. Klares politisches Denken führt das Kind zur hilfebereiten Mutter und verhindert unabsehbares Unheil in einem von Frankreichs ungezähmten Machtgelüsten abhängigen Saarland. In seiner Zeitentafel stehen tief eingegraben unserer Grenztragödie Jahreszahlen 1635, 1673, 1681, 1792, 1814, 1918—19—? Im Laufe der Jahrhunderte lehrt uns jedes Blatt unserer Geschichte, daß der Franzose für unsere Heimat stets Korruption, Verarmung und Verfall bedeutet, den Aufstieg aber und immer erneutes wirtschaftliches und kulturelles Blühen Deutschland. „O, Gott vom Himmel sieh darein und gib uns rechten deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut!“

Vor uns liegt bis zur Erlösung aus fremdem Bann und der Heimkehr zum Vaterland noch ein beschwerlicher Weg, steinig und voller Dorngehege. Wir müssen ihn wandern, es bleibt uns keine andere Wahl, aber wie eine Feuersäule wird uns die Hoffnung und die Gewißheit voranleuchten, einst die germanische Ehre unseres Randgebietes rein und fleckenlos wieder unter den Schutz des deutschen Reichsadlers zu tragen.

Und schlägt der Haß der Wunden viel,
Es findet unsres Schiffes Kiel
Den Hafen doch durch Well und Wind,
Wo frei wir und geborgen sind.

„Noch harren unsere Brüder im Saargebiet der Rückkehr zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gelöbniß, alles daranzusetzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie stolz ihr Deutschtum bewahrt haben, und daß sie ihre Rückkehr zum Mutterlande nicht mit Bindungen erkaufte wissen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprechen.“

Sindenburg (aus dem Aufruf an das deutsche Volk am 1. Juli 1930).